

Danziger Zeitung.

№ 10761.

1878.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Reiterbäckerstraße No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Interesse kostet für die Petigie über deren Raum 20 M. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Januar. Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung mehrere kleinere Gesetzentwürfe vorwiegend lokaler Bedeutung nach unerheblicher Debatte. Der Gesetz-Entwurf, betreffend die Kreisordnung für Landenburg, wurde an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Berl., 18. Jan. Miletics ist wegen Hochverrats zu 5jährigem Kerker verurtheilt.

London, 18. Jan. Das auswärtige Amt publiziert ein Blanbuch, welches die Depeschen, betreffend das türkische Ersuchen um Frieden in der Zeit vom 12. Dez. v. J. bis zum 14. Jan., enthält. Aus demselben ist folgendes hervorzuheben: Am 24. Dez. befürchtigt Lord Derby Layard, daß eine gemeinsame Mediation der Mächte in Folge der Weigerung Deutschlands gescheitert sei. Am 9. Jan. berichtet Lord Loftus, Fürst Gortchakoff glaubte, der Friede könnte nur unter zwei Bedingungen erzielt werden, nämlich daß die russische Armee vorbringe und die Türken sich überzeugten, sie hätten den Bestand Englands nicht zu erwarten. Nur dann würde die Pforte die Bedingungen annehmen, unter denen nur Frieden geschlossen werden könnte.

Die Marpinger Debatte im Abgeordneten-

haus.

Das Centrum hatte in seinem die Marpinger Angelegenheit betreffenden Antrage eine Anzahl von Beschwerden gegen die Regierung vorgebracht. Die verschiedenen Fraktionen des Hauses hatten ihre Haltung von der Begründung der in dem Antrage behaupteten Beschwerden abhängig gemacht. Es versteht sich von selbst, daß auf allen Seiten des Hauses die Bereitwilligkeit vorhanden war, auf diese Beschwerden einzugehen, sobald dieselben von den Antragstellern als begründet nachgewiesen werden würden. Wie man auch über das „Marpinger Wunder“, welches zu den Polizeimäßigkeiten, die über die Gemeinde Marpingen verhängt wurden, den Anlaß gab, denken mag, so würde doch kein Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses es billigen können, wenn zur Befestigung der Volksversammlungen an dem vielgenannten „Gnadenorte“ Maßregeln ergriffen worden wären, die sich bei näherer Prüfung als eine Verleumdung und Verhöhnung der allen Staatsbürgern die gleiche Behandlung zufügenden Gesetze herausgestellt hätten.

Die Begründung, welche der erste Unterzeichner des Antrages demselben zu Theil werden ließ, hat einen derartigen Nachweis aber nicht zu erbringen vermögt; aus allerlei mühsam zusammengerafften Kleinlichkeiten Zügen war ein Bild zusammengetragen, dessen Schaustellung bei dem Hause keinen ernsten Eindruck hervorgerufen vermöchte. Denn daß — was doch allerhöchstens behauptet werden könnte — irgend ein untergeordneter Beamter einmal unter außergewöhnlichen Verhältnissen, die ihm über den Kopf wachsen, zur Anwendung ungeeigneter Mittel greift, seine Amtshandlungen falsch auffaßt oder selbst mit Bewußtsein übergeht, ist ein Vorkommen, gegen welches die dadurch in ihren Rechten Beschränkten oder Verletzten auf dem gesetzlich vorgeschriebenen Wege sich beschweren können; durch die Rectification des betreffenden Beamten würde dann die Sache zur Erledigung gebracht sein.

Stadt-Theater.

* „Adrienne Lecouvre“ ist ein Stück, das keinen wohlthuenden, erhebenden Eindruck hinterläßt, den wir auch vom Trauerspiel erwarten dürfen. Die gemeinschaftliche Arbeit Scribe's und Legouvé's ist ein Missgeschick zweier Künstler, um, bis in den 4. Act Intrigenlustspiel, weist es erst am Schluße dieses Actes auf ernste Verwicklungen. Dann folgt der sehr traurige 5. Act, der das Stück schließt, ohne die poetische Gerechtigkeit zu befriedigen. Denn die unschuldige Adrienne wird gemordet und ihre tüchtige Mörderin kommt ungestraft fort. Die Stimmung, welche die ersten Acte hervorruft, ist nicht entfernt auf einen tragischen Ausgang gefaßt, der unvermittelte und daher bestremend im letzten Acte eintritt. Außerdem sind außer Adrienne und dem selbstlosen Michonneau, einer Art von älterem Brackenburg, alle übrigen Personen nichts weniger als Theilnahme erweckend. Sowohl die Damen und Herren der vornehmen Gesellschaft, als die der Theaterwelt tragen alle das Kennzeichen jener Frivolität, welche die Regentschaft eingeführt und die unter Ludwig XV. zur immer weitergehenden Befreiung des gesellschaftlichen Lebens führte. Auch Moritz von Sachsen kann die Theilnahme des Zuschauers nicht recht gewinnen. Von Allen bewundert und als Held gepriesen, von den Frauen geliebt, erscheint er in dem Stück doch eigentlich nur als der Mann der großen Worte, der aber nichts thut, im Gegenteil sich beständig in Verlegenheiten befindet, aus denen ihn die ihm liebenden Damen jedesmal befreien müssen. Adrienne selbst ist von den Verfassern mit vielen Lieden behandelt. Frl. Hausmann, welche diese Rolle zu ihrem Benefiz gewählt, spielte sie mit dem besten Erfolge. Sie gab das Beste und Innige, wie das Leidenschaftliche mit großer Wahrheit. Der 5. Act mit seinen weit ausgesponnenen förmlichen Dualen des Sterbens, mit zeitweisen Wahnsinn sind ein unerlaubter Angriff der Verfasser auf die Nerven der Zuschauer. Auch hier blieb Frl. Hausmann in Ausführung nichts ihrer Aufgabe

Etwa ganz anderes aber ist es, wenn eine Partei sich eines derartigen localen Vorfalls bemächtigt, um daraus politisches Capital zu schlagen, als wenn die Rechte der katholischen Staatsbürger in Preußen mißachtet und ihnen gegenüber die Besetzung des Landes beliebiger Verlezung preisgegeben seien. Der mit der Vertretung des Ministers des Innern beauftragte Minister Dr. Friedenthal wies die von dem Antragsteller vorgebrachten Beschwerden in ihre Grenzen zurück; die klaren und ruhigen Ausführungen des Ministers, der sich erstaunlich bemühte, die Gefühle des Antragstellers und seiner politischen Freunde möglichst zu schonen, machten auf die Mehrheit des Hauses einen solchen überzeugenden Eindruck, daß die Sache damit scheinbar als erledigt angesehen werden konnte. Die späteren Nedner der Centrumsfraction haben wenigstens keine andere Wirkung erzielt, als daß sie die Bedeutung des Antrages noch weiter abschwächen und, indem sie die humoristische Seite anschlugen, auf sich selber eine Satire schrieben, was freilich in diesem Fall nicht schwierig war. Eines der Mitglieder jenes Richter-Collegiums, welches in der Marpinger Sache eine Entscheidung zu fällen berufen gewesen ist, wies übrigens dem Antragsteller falsche Angaben in Betreff der Gründe nach, von welchen jenes Gericht bei seiner Entscheidung ausgegangen war. Ein Eingehen auf den tieferen Untergrund der Marpinger Sache mußte bei einem solchen Gange der Verhandlungen unterbleiben. Da die Antragsteller erstaunlich bemüht waren, im Gefühl der inneren Schwäche ihrer Sache den Rückzug anzutreten, so unterließ man es, jener Entrüstung Ausdruck zu geben, die das deutsche Volk auch in katholischen Kreisen über die Importirung jenes aus Überdeutung des crasseten Aberglaubens bezeichneten französischen Wunderschindels empfindet.

Deutschland.

△ Berlin, 17. Jan. Die für die vorige Reichstagsession beabsichtigte Vorlage über die Feststellung des Feingehalts der Gold- und Silberwaren wird nun in den nächsten Reichstagsession eingebracht werden. Dem Bundesrat sind soeben von dem damit befassten Ausschuß eine Reihe von Abänderungsvorschlägen unterbreitet worden, die meist redaktioneller Natur sind, indessen aber auch die klarstellung im Auge haben, als ob nicht nur die formelle Unzulässigkeit oder Fehlerhaftigkeit der äußerlichen Bezeichnung, sondern auch die materielle Unrichtigkeit der Feingehalte hervorgehoben werden soll. Ferner will der Ausschuß die Aufschrift befestigen, daß das Feingehalt solcher Waaren, welche mit einer nicht entsprechenden gesetzlichen Bezeichnung entweder im Auslande oder zwar im Inlande, aber vor dem Inkrafttreten des Gesetzes versehen worden sind, gestattet sei, insofern die im Auslande erfolgte Bezeichnung nach dem neuen Gesetz nicht strafbar ist. Endlich wird vorgeschlagen, das Gesetz erst mit dem 1. Juli 1879 in Kraft treten zu lassen, um eine Übergangszeit zu gewinnen, wie sie notwendig und ausreichend erscheint, um die vorhandenen, noch vorräthigen Waaren mit den Bestimmungen des Gesetzes in Einklang zu bringen. — In den Bundesratsausschüssen wird sich in den nächsten Wochen eine sehr lebhafte Tätigkeit entwickeln müssen, wenn es gelingen soll, in den noch übrigen

schuldig. Mit großartiger Ovation begrüßt, wurde die Benefiziantin während der ganzen Darstellung von dem lebhaften Beifall des Auditoriums begleitet. Hr. L. Ellmenreich gab den Moritz von Sachsen elegant, leicht und, wo es nötig, auch mit warmer Empfindung. Auch Hr. L. Ellmenreich verlieh dem bieder Michonnet viel Gemüthsärme. Die übrigen Partien sind im besten Falle wenig Sympathie erweckend. Frl. Fänger spielte die Prinzessin von Bouillon recht leidenschaftlich; der Charakter hätte aber etwas zarter angelegt sein können. Hr. Norbert schien sich in der ihm fern liegenden Partie des schwangeren, gedenkhaften Abbes nicht recht behaglich zu fühlen.

Ein Residenzvermögen.

Erzählung von Johann Gram.

Vom Verfasser autorisierte Uebertragung aus dem Holländischen von Josef Grattenholz.

(8. Fortsetzung.)

Vierte Kapitel.

Wie das Einheitsg.-System auch wirken mag — ein Ort existirt in der Hauptstadt, wo ein jeder, welchen Rang und Stand er auch haben mag, für seine klingenden Reichstaler ungehindert Zutritt erhält. Das ist der Thiergarten, oder die sogenannte zoologisch-botanische Gesellschaft. Dort werden nicht „die Schafe zur Rechten und die Böcke zur Linken“ gestellt, sondern die breiten Gitter für Alle ohne Unterschied geöffnet. Und von dieser Liberalität wird umfangreicher Gebrauch gemacht. Von Mai bis zum October ist der Thiergarten das Eldorado Jedermanns, besonders aber der Haag'schen Jugend. Des Morgens bildet er ein willkommenes debouché für die Mütter, die ihre Kinder mit Bonnen und Dienstmädchen hinschicken. Unschuldbige sechzehn- oder siebzehnjährige Heben gehen ebenfalls nach dem Kaffeetrinken gern und oft dort spazieren; sie vermuten nicht im Entfernen, daß die Lieutenantants und reichen Bummel, die auf den abgelegenen

drei Wochen dem Reichstage die wichtigsten Entwürfe bei seinem Zusammentritt zu unterbreiten. Die Anlagen zum Stat sind freilich in den Ausschüssen bereits festgestellt; im Plenum dagegen hat gerade der wichtigste Theil über die Zölle und Verbrauchssteuern noch der Beschlusssatzung. Der Haupttet aber liegt z. B. noch garnicht vor und doch sieht man gerade diesem mit besonderem Interesse entgegen, weil derselbe die Forderungen für die Kasernenbauten enthalten wird, welche die Regierung zunächst für unauffachbar hält. Außerdem hofft man, auch die Vorlage über Erhöhung der Tabaksteuer und die Gewerbe-Gesetz noch bis zum Zusammentritt des Reichstages feststellen zu können. Die Regierung hofft, die Reichstagsession nicht über die Charte Woche, d. h. nicht über den 15. April, ausdehnen zu dürfen, doch weiß man, daß derartige Dispositionen selten inne zu halten waren.

○ Berlin, 17. Jan. Der bisherige Verlauf der türkisch-russischen Waffenstillstandsverhandlungen wird von kundiger Seite, wie folgt, zusammengefaßt: Der türkische Minister des Auswärtigen, Serwer Pascha, erklärte am 8. Januar der türkischen Deputirtenkammer: Wir sind isolirt und haben keine Hoffnung auf europäische Allianzen. Wir verhandeln in über einen Waffenstillstand, der zum Frieden führt. Dieser Erklärung haben die tatsächlichen Vorgänge nicht ganz entsprochen. Es wurde zu Konstantinopel an dem nämlichen Tage, wo die erwähnte Erklärung in der Deputirtenkammer abgegeben wurde, ein Ministerialrath abgehalten, welchem Mehemed Ali Pascha bewohnte. In demselben wurde Mehemed Ali mit der Führung der Waffenstillstandsverhandlungen betraut und gleichzeitig zum Ober-Commandirenden der türkischen Truppen, Serwer Pascha als Minister des Auswärtigen, Neuf Pascha als Kriegsminister, Ahmed Kaiserli Pascha als Commandant von Russischuk, Fazli Pascha als Commandant der bei Nasgrad versammelten Truppen. Serwer Pascha reiste erst am 14. Januar Abends von Konstantinopel nach Adrianopel, wurde aber dort durch eine Fahrtführung 24 Stunden aufgehoben, so daß günstigsten Falles die Verhandlungen mit Russland am 16. Januar begonnen haben können. Rumänien wird bei den Verhandlungen durch den Fürsten Demeter Ghika vertreten

sein. — Die auf Befehl des Handelsministers herausgegebene Denkschrift über die im preußischen Staate vorhandenen Wasserstrafen behandelt im 1. Theil die Wasserstrassen nach den Hauptflüssen (Rhein, Ems, Weser, Elbe, Oder, Weichsel, Pregel, Memel und das Gebiet zwischen der Elbe und der Oder). Der 2. Theil enthält die Beschreibung der schon aufgezählten projectirten Kanäle. In Bezug auf die Ausführung der meisten dieser Projekte bleibt bis jetzt die thätige Unterstützung und Betheiligung der Interessenten noch sehr zu wünschen. Ohne sie dürfte der Staat die Übernahme der Ausführung schwerlich für gerechtfertigt halten.

* Am Schluss der gestrigen Sitzung des Landwirtschaftsrathes wurde in Betreff der Einschleppung der Rinderpest folgender Antrag angenommen: „Der deutsche Landwirtschaftsrath erklärt: 1) daß er an der Überzeugung festhält, welche er bereits am 19. Februar 1873 in der Nummer I, 3 seines Beschlusses ausgesprochen: die radikale Bekämpfung der Gefahr der Einschleppung ist in einem allgemeinen Verbot der Einfuhr und Ausfuhr an Rindvieh von Russland und Österreich-Ungarn zu finden; 2) daß das deutsche Reich nur in der wirklichen Durchführung dieses Verbots diejenige Garantie gegen die Einschleppung der Rinderpest bietet, welche alle fremde Staaten bestimmen wird, ihre Märkte der Einfuhr deutscher Viehs wieder zu eröffnen; 3) daß er wegen der wirklichen Durchführung der Grenzsperrung sich dem Vorschlag derjenigen Maßregeln anschließt, welche das preußische Landesökonomie-collegium in seiner Sitzung vom 26. October zur Erwagung gestellt. Ausnahmen können nur in Bezug auf Zug- und Nutzvieh gestattet werden, wenn dasselbe einer 14-tägigen Quarantäne und später im Stalle des Besitzers einer eingehenden Observation unterworfen wird; 4) daß die aus Russland und Österreich-Ungarn kommenden anderen Wiederkäuer und Schweine nicht mit den an denselben Orten befindlichen Rindvieh in Berührung kommen dürfen, sondern daß diesen entfernt davon liegende Aufstellungsplätze angewiesen werden müssen.“ Ferner wurde beschlossen: „In Anbetracht der Wichtigkeit des baldigen Erlasses eines einheitlichen Viehseuchengesetzes beauftragt der deutsche Landwirtschaftsrath seinen Vorstand, die diesbezüglichen Befhlisse des deutschen Landwirtschaftsrathes vom 2. November 1876 dem deutschen Reichskanzleramt wiederholt zur Berücksichtigung zu überweisen.“ — In der heutigen Sitzung wurden in die von der Regierung zusammenzuberuhende Eisenbahntarif-Commission v. Wedell-Malchow, Hbr. v. Nordeck-Rabenau und Landtags-Abgeordneter Uhlemann als Mitglieder und zum Stellvertreter derselben Bürgermeister Pallawitschin (Großherzogthum Baden) gewählt. — Bezuglich der Genossenschafts-Gesetzgebung wurde folgende Resolution beschlossen: „1. In Erwägung der vielfachen Erfolge der namentlich in Süd- und Westdeutschland in großer Anzahl bestehenden, den eigenartigen wirtschaftlichen Verhältnissen der dortigen Landwirthe entsprechenden landwirtschaftlichen Genossenschaften (Darlehnsklassen, landwirtschaftliche Consumvereine etc.), welche hinsichtlich ihrer statutarischen Bestimmungen wie ihrer geschäftlichen Praxis zum Theil abweichen von den

finden, begnügen sich mit den Plänen, die später übrig bleiben. Im Allgemeinen kann man sagen, daß die Bürgerfamilien an solchen Abenden sich förmlich einstellen, während die Vornehmen und Adeligen die Rolle von Zugvögeln übernehmen. Erstere verzeihen die Kellner fast außer Atem und umringen sich in einer Weise mit Stühlen, als ob sie die Nacht dort zubringen wollten; die Letzteren flattern von einem Ort zum andern und ruhen selten.“

Eines der ersten Tischchen unter den Bäumen ist meistens durch eine Gruppe Herren besetzt, die jede eintretende Familie so genau mustern, als ob sie eine Jury bildeten, die eine Medaille an die schönste und eine Prämie an die häßlichste Dame zu vergeben hätte.

Wandelt man die nicht sehr breiten Wege weiter entlang, dann gewahrt man bald einen wahren Menschensee, der in weitem Kreise den Kiosk umlagert, worin Dunkler's*) gespieltes Musikcorps eben begonnen hat, die Sonate Pathétique von Beethoven zu spielen.

Man kann sich leicht vorstellen, wie alle Haag'schen Ohren geschmeidig werden und in welcher Stille der Vortrag angehört wird.

Wünscht man ein paar Belege dafür? An der Tafel links wird laut folgendes Gespräch geführt: „Ja, ich nehme jeden Morgen ein kaltes Bad, das ist wirklich herrlich in dieser Wärme. Dann kleide ich mich gemäßlich an, trinke mein Glas frische Milch und lese meine Zeitungen.“

Tischchen rechts: „Was für lange Hölze haben doch die Damen von Döpel und Welch horribile geschnürte Überwürfe.“

„Fürchterlich geschmaclos; der Rock ist viel zu kurz.“

Arme Sonate Pathétique!

* Für die Ueingeweihten wird die Notiz erwünscht sein, daß Dunkler ein vorzüglicher Dirigent und seine Kapelle durch den Vortrag der zeitig instrumentirten Sonate Pathétique berühmt ist.

Anm. d. Uebersetzers.

unter der Anwaltung des Reichstagsabg. Schulze-Delitzsch stehenden, vorzugsweise für die städtische und gewerbliche Bevölkerung geeigneten Genossenschaften, erucht der deutsche Landwirtschaftsrath das Reichskanzler-Amt, bei einer eventuellen Änderung der Genossenschaftsgesetzgebung die Erfahrungen und Wünsche von den Vertretern der bezeichneten landwirtschaftlichen Genossenschaften ebenso wie diejenigen von den Vertretern der unter der Anwaltung des Reichstagsabg. Schulze-Delitzsch stehenden Genossenschaften anhören und berücksichtigen zu wollen. 2. Der deutsche Landwirtschaftsrath unterbreitet die über den bezüglichen Gegenstand in seiner Sitzung abgegebenen Referate und geslogenen Verhandlungen dem Reichskanzleramt als Material zu geneigter Beachtung." — In Bezug auf die Verfälschung von Nahrungsmittel wurde resolvirt: "Als Repressivmaßregel gegen die überhandnehmende Verfälschung der Lebensmittel fordert der deutsche Landwirtschaftsrath: 1) energische Handhabung der bestehenden Strafgesetzgebung; 2) Verschärfung derselben; 3) öffentliche Bekanntmachung von polizeilichen und strafrechtlichen Verurteilungen. Der deutsche Landwirtschaftsrath beauftragt seinen Vorstand, diese Resolution dem Kabinetts-Reichskanzler zur höchstgefeierten Berücksichtigung und die Verhandlung zur gefälligen Kenntnahme zu überweisen."

Bonn, 16. Jan. Wie der "Rh. u. M.-Z." geschrieben wird, hat Professor Neusch seine Stelle als Generalvikar des altkatholischen Bischofs Reinkens niedergelegt und ist auch aus der Synodalrepräsentanz ausgetreten, um ausschließlich als Seelsorger der altkatholischen Gemeinden Bonn und Wiesbaden zu fungieren.

Aus Mecklenburg, 14. Jan. Wie schon früher berichtet worden, zeigte sich das Amt in Doberan nicht geneigt, auf Anregung des Vorstandes des Schweriner Thierschuhvereins gegen den deutschen Taubenschuhclub auf Grund des § 360,13 des Reichsstrafgesetzbuches vorzugehen. Auch das hiesige Ministerium, das in dieser traurigen Angelegenheit gerne Wandel schaffen möchte, kann in dem Wortlaut dieses Paragraphen keine Veranlassung zum Verbot des Taubenschuhes finden, doch hat es sein Möglichstes gethan, um der allgemeinen Forderung gerecht zu werden. In einer an das Doberaner Amt erlassenen Verfügung heißt es u. A., daß es zwar bedenklich erscheint, auf Grund des § 360,13 des Reichsstrafgesetzbuches gegen das Taubenschuhclub als solches einzuschreiten, daß das Amt jedoch dieser Angelegenheit seine stete Aufmerksamkeit zuwenden und gegen etwaige Auswüchsen, welche den Charakter der a. a. O. mit Strafe bedrohten Übertretung annehmen sollten, einschreiten soll. Sind wir recht unterrichtet, so will man von hier aus Schritte thun, damit der qu. Paragraph schärfer präzisiert wird. — Seit einiger Zeit hat der Andrang der einjährig Freiwilligen zum Schweriner Jäger-Bataillon sehr nachgelassen, weil man diesen Leuten den Eintritt sehr erschwert und von ihnen nur solche erwartet, von denen man gewiß sein darf, daß sie einst tüchtige Reserves-Offiziere werden.

Schweiz.

Bern, 14. Januar. Der Bundesrat hat den schweizerischen Gesandten in Wien, Herrn von Tschudi, zum Abschluß eines Handelsvertrages mit Rumäniens ermächtigt und ihm die betreffenden Instructionen ertheilt. Bekanntlich war mit diesem Staate bisher nur unterm 28. Dezember 1876 eine Erklärung vereinbart worden, wonach die beiden Staaten bis zum Abschluß eines Handelsvertrages sich gegenseitig auf dem Fuß der meist begünstigten Nation — gewisse Begünstigungen zwischen Österreich und Rumäniens ausgenommen — zu behandeln hätten. — Der Staatsrat von Tessin hat dem Gemeinderath von Lugano, wenn die Kosten der lebensjährigen militärischen Occupation nicht innerhalb 5 Tagen entrichtet werden, die Wiederholung dieser Maßregel angeordnet.

Frankreich.

Paris, 16. Jan. Der spanische Botschafter Molins wird, wie die "Patrie" erfährt, nicht zur Vermählungsfeier nach Madrid gehen, weil er in Paris zurückgehalten sei, um über die Wühlerien der Exkönigin Isabella, welche der spanischen Regierung

Schwierigkeiten bereiten wolle, unterrichtet zu bleiben. Admiral Fourichon reist heute nach Madrid ab, der König Franz tritt seine Reise erst am Freitag an. Man erzählt, daß der Minister des Neuzern Waddington den Gesandten im Haag, Target, angewiesen hat, sofort sein Abberufungsschreiben zu überreichen, gegen den diplomatischen Gebrauch, monach diese Ceremonie erst von Statthaltern zu gehen pflegt, wenn der Nachfolger ernannt ist. — Dem jungen d' Harcourt, der am 15. Januar seine Funktionen bei MacMahon wieder übernehmen sollte, müssen die Zustände im Elysée wohl noch nicht recht geheuer scheinen, denn er hat seinen Urlaub bis zum Februar verlängern lassen. — Eine wunderliche und höchst scandalöse Entdeckung hat man, nach dem "Sole", im Justizministerium gemacht. Es besteht in allen Ministerien ein Fonds, welcher zur Vertheilung von Neujahrs-Gratifikationen namentlich an die geringer befoldeten Beamten benutzt wird. Als nun Dufaure gegen Jahreschluss die übliche Vertheilung vornehmen wollte, constatirte er, daß der Fonds von 14 000 Francs nicht mehr vorhanden war. Sein Vorgänger de Broglie soll denselben schon zu Anfang November erschöpft haben, zu Neujahrsgratifikationen allerding, aber nicht für die kleineren Beamten; er hat, heißt es, seinem Neffen und Cabinetschef Othenen d'Haussonville 8000 und seinem Sohne und Secretär, dem Prinzen de Broglie, 6000 Fr. zugewiesen. Dieser junge Prinz de Broglie ist bekanntlich in Folge seiner Heirath mit Fr. Say so reich, daß er vor einigen Monaten das Palais seines Vaters für einige Millionen kaufen konnte. — Die Abgeordneten von Savoyen haben an den italienischen Botschafter in Paris folgenden Brief gerichtet: "Das Departement Savoyen ist durch den Tod des Königs Victor Emanuel tiefergriffen worden. In seinem Namen ersuchen wir Sie, bei dem Könige Humbert I. unter Dolmetsch zu sein und ihm den lebhaften Anteil auszusprechen, den wir an seiner und seiner Familie Trauer und an dem von ganz Italien erlittenen Verluste nehmen. Wir sind Franzosen, aber wir bewahren den Cultus der Erinnerung und können nicht vergessen, daß Savoyen die Wiege der Dynastie gewesen ist, welche Italien einig, unabhängig und frei gemacht hat. Genehmigen Sie u. s. w. Parent, Blanc, Mayet, Bel, Horteau, Abgeordnete von Savoyen." Eine ähnliche Adresse ist von den Senatoren und Abgeordneten des Departements Ober-Savoyen an den italienischen Botschafter gerichtet worden; Borriglione, als Abgeordneter von Nizza, hat durch Vermittlung des Ministers des Neuzern dem König Humbert selbst sein Beileid bezeugt. — Der Afrika-Reisende Stanley traf Nachmittag in Paris ein, wo er von Mitgliedern der Geographischen Gesellschaft und einigen Journalisten bewillkommen wurde.

Italien.

Rom, 14. Januar. De Sanctis hat die hier anwesenden Abgeordneten aller Parteien eingeladen, sich heute zu einer Berathung im Montecitorio-Palaste einzufinden, und wird mit ihnen in dem Parlament vorzulegendes Project zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen König besprechen, zu dessen Kosten auch die Provinzialräthe der Provinz Rom auf den Vorschlag des Präfekten 100 000 Lire aus öffentlichen Fonds beizutragen beschlossen haben. Der Senator Graf San Front, ein Piemontese, hat gestern dem Sindicato zu demselben Zwecke 10 000 Lire überreicht. In allen Städten, in allen Kreisen der Gesellschaft werden Sammlungen veranstaltet, und bedeutende Summen sind bereits gezahlt und gezeichnet worden, denn der Wunsch, daß Andenken an den Rö galantomo durch eine Reiterstatue zu verewigen, ist ein allgemeiner. Unter den eingehenden Beileidsbezeugungen befinden sich auch zahlreiche von Geistlichen herführende. Man erwähnt namentlich einer ungemein herzlichen Depesche des Bischofs von Lecce. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß die sämtlichen Kundgebungen der Theilnahme gesammelt und in einem Album vereinigt dem neuen Könige, welchem sie gelten, überreicht werden sollen.

Schweden.

Stockholm, 14. Januar. Während die vor einigen Jahren in Schonen so zahlreich entstandenen Kohlengruben-Unternehmungen bereits gescheitert sind, hat die Entreprise der Vallakra-Gesellschaft und lassen ihre Augen gewiß nur darum so spärlich umher schweifen, um nicht gar zu viel Unglück anzurichten. Junge Lieutenants, deren blonde und glatte Gesichter manches junge Mädchen beneiden konnte, spazieren stolz, mit der Hand auf ihrem Degengriff, vorbei. Alle, auch die schüchternen, läbhabten Cavaliere, welche ihre Blödigkeit hinter angelegentlichem Schwatz und lebhaften Bewegungen zu verbergen suchen, werden von dem scharfen Auge des Trio's eingehend kritisiert.

Einmal entbrannte die älteste in feuriger Wuth und zwar darum, weil der Mezger, dem die Ehre zu Theil geworden war, die Referendarfamilie mit Fleisch zu versehen, sich mit seiner Frau in dem Döfle zeigte. „Nur guck Dir doch einmal an, Jeanne! Wie ein Frauenzimmer herumgeht: ein prächtiges Seidentkleid und solch ein Hut!“ Die beiden Schwestern machten ihrer Missbilligung nicht minder Lust und als der Mezger die Familie gewährte und höflich, jedoch nicht besonders freundlich, seinen Hut abnahm, war die Andacht der Mädchen zufällig auf einen entgegengesetzten Punkt gerichtet, so daß der Gruß unbedeutend blieb.

Es war auch entschieden höchst unziemlich und unverzeihlich, daß eine Mezgersfrau sich in einem so prächtigen Seidenkleide zu zeigen getraute, einem Meubel, das eine Referendarstochter ohne Vermögen sich natürlich nicht gut anschaffen kann. Die Mezgersfrau hätte unzweifelhaft viel besser daran gethan, wenn sie das Kleid in aller Demuth dem Staatsdiener angeboten hätte.

Gedekte hinter dem verächtlichen Mezgerspaar schritt Felman, der Maler, dem die Damen bei Herrn de Grootens begegnet waren, in eifrigem Gespräch mit einem Unbekannten und dem jungen Mols einher. Dem Maler waren die Mädchen gleich ins Auge gefallen und er grüßte auf die ihm eigene nachlässige und freundliche Weise. Der Unbekannte grüßte aus Höflichkeit mit und der junge Maler bewies durch die Art, wie er den Hut

der "Snäll," zufolge, wesentliche Fortschritte gemacht. Aus den bei Billesholm belegenen Gruben dieser Gesellschaft wurden in 1876 über 1 045 900 Kubikfuß und in 1877 ca. 1 253 100 Cbf. zu Tage gefördert. Die einzige noch zu überwindende Schwierigkeit bilben die hohen Eisenbahnschranken, welche sich z. B. für die wenigen Meilen von Billesholm nach Malmö auf 57 Dore per Tonnen belaufen oder fast eben so viel als die Transportkosten für Steinkohlen von England nach Schweden betragen. — Die Heringsscherei in Bohuslen ist noch fortwährend sehr ergiebig, besonders bei Fjellbacka. In Gothenburg, wo in der vorigen Woche 5061 Tonnen Heringe dem Markt zugeführt wurden, hat man mehrere Dampfschiffe ausgerüstet. Ein Dampfschiff ist nach Copenhagen abgegangen, um Salz zu holen, da die Salzläger fast geleert sind. In Strömstad wird der Hering in so großem Umfange eingefangen, als Tonnen und Salz vorhanden. In Venersborg hat sich eine Gesellschaft gebildet, um an der Fischerei Theil zu nehmen. Mehrere Aufläufer aus Deutschland sind eingetroffen.

Rußland.

Kischeneff, 3. Jan. Dem „Golos“ wird von hier geschrieben: „Osman Pascha befindet sich noch immer bei uns und verläßt seinen Lehnsuhl nicht, woran wohl die Wunde und die Erkrankung in Folge der Reise, vielleicht aber auch seine Seelenstimmung Schuld tragen; für Letzteres spricht namentlich der traurige und nachdenkliche Ausdruck seines Gesichts, der ihn nie verläßt. Seine Wunde ist vollständig ungesährlich, verursacht ihm aber starke Schmerzen. Von dem Säbel, den ihm Kaiser Alexander geschenkt, treibt er sich nie. Derselbe liegt neben seinem Lehnsessel auf einem Stuhl. Er empfängt außer offiziellen Persönlichkeiten fast Niemand. Seine früheren Untergaben, die Paschas von Plewna, machen ihm ihre Aufwartung, wurden aber ziemlich kühl empfangen, vielleicht auch in Folge seines leidenden Zustandes; sie blieben nur ein paar Minuten bei ihm, ohne sich zu setzen. Vor dem Quartier Osman Paschas steht auf Anordnung des Generals eine Schindwache. Das Essen für den Patienten wird im Club zubereitet. Der Muschir spricht nur türkisch und etwas bulgarisch. Französisch versteht er augenscheinlich, spricht es aber nicht, so daß man, um sich mit ihm zu unterhalten, durchaus einen türkischen Dolmetscher nötig hat. Seit dem ersten Tage seiner Ankunft hier selbst hat er fortlaufend Telegramme aus Konstantinopel von verschiedenen hochgestellten Personen erhalten, in denen er, wie es heißt, benachrichtigt wird, daß der Sultan ihm sein Wohlwollen keineswegs entzogen habe, viel mehr seiner Familie besondere Aufmerksamkeiten und die Kinder zusammen mit seinen eigenen erziehen lasse. Ein enormes Bouquet, ganz vorzüglich aus Wachsblumen zusammengestellt, welches bei seiner Fahrt in Kischeneff hinter seiner Sänfte hergetragen wurde, ist ihm auf dem Bularesti Bahnhof von einer hübschen Engländerin dargebracht worden.“

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* Während über die nach Rumänen eingedrungenen russischen Heeresabteilungen die Beichte ziemlich reichlich flossen, waren über die am Lom stehende Armee des Großfürsten Thronfolgers nur spärliche Notizen erschienen, und von der unter dem Befehl des Großfürsten Vladimir liegenden Armee von Russischul hatte in der letzten Zeit fast gar nichts verlaufen. Großes hat sich allerdings dort nicht ereignet. Doch verlohnzt es sich, aus verschiedenen in der "Times" vorliegenden Telegrammen, die aus Daly Ablanowa, dem Hauptquartier der Armee von Russischul, datirt sind und bis zum 11. d. M. reichen, Einiges mitzutheilen. Diese Telegrammen zufolge war der Verlust, die Eisenbahn-Verbindung zwischen Russischul und Barna zu unterbrechen, dadurch fehlgeschlagen, daß des tiefen Schnees wegen die Bahnlinie von der mit dem Unternehmen beauftragten Cavallerie nicht erreicht werden konnte. Letztere befindet sich wegen der plötzlichen Stockung des Fuhrwesens in einer sehr schwierigen Lage, und die Intendantur weiß nicht, wie sie Futterstoff heranziehen soll. Die Pferde der am Lom stehenden Truppen sind schon bedeutend abgemagert und haben begonnen, sich

zu entstellen, aufs Neue seine angeborene Eleganz. Es wurde nicht viel über sie gefragt, aber allem Anschein nach machten die drei Cavaliere auf das Trio einen sehr günstigen Eindruck. „Er sieht nicht aus wie ein Bäckerssohn, he?“ ließ die Letzte sich entfallen. „Er ist ein besonders einnehmender, eleganter junger Mann“, stimmte die zweite bei.

Wie ein Apollo“, flüsterte die Jüngste.

Papa nahm an dem Gespräch gar keinen Anteil. Er rauchte seine Zigarre, schaute fortwährend nach dem Wind, um bei der geringsten Luftveränderung den Platz zu wechseln und hatte seine Tochter schon zweimal gefragt, ob sie nichts zu sich zu nehmen wünschten.

Da kam Mytheer de Grootens mit seiner Frau an dem einen und Marianne am andern Arm. Er schritt so vornehm und sicher einher wie ein Minister, mit einem Lächeln, als ob er eben Audienz ertheilen wolle und Marianne gab ihm hierin nicht viel nach. Marianne dagegen sah aus — um ein Bild aus dem Garten selbst zu gebrauchen — wie ein Läubchen neben einem Sodchinga-Hahn und — Huhn. In lichtes Blau gekleidet, was mit dem blonden Haar und dem prächtigen weißen Teint vorzüglich harmonirte, erschien ihre Gestalt in so bezaubernder Anmut, daß jedermann zur großen Bewunderung natürlich nicht entging, ihr unwillkürlich nachstarre.

Die Referendarfamilie hatte sich einen Augenblick mit der Hoffnung eines kurzen Besuches des Generalsekretärs geschmeichelt. Dies geschah aber nicht. Die beiderseitige freundschaftliche Beziehung war zwar keineswegs abgeflöhrt, aber de Grootens wollte den begonnenen Rundzug gern vollenden. Er hatte jetzt einmal mit dem „Ausstellen“ begonnen und fühlte das Bedürfnis, nun auch den ganzen Kreis abzumachen.

Unter den Referendarstochtern war die Bewunderung über Mariannens reizende Toilette und hinreissende Schönheit natürlich nicht sehr groß. Die Kritik beider Dinge war scharf und als die gegenseitig Mähne und Schweif anzufressen. Trotzdem und ungeachtet der strengen Kälte werden die Reiterpatrouillen am Ufer des Lom fortgesetzt. Das Hauptquartier des Großfürsten Vladimir ist nicht blos eingeschneit, sondern wird überdies von Wölfen heimgesucht, die das Dorf von allen Seiten umschleichen. Der Großfürst Thronfolger, der zum Oberbefehlshaber der Südarmee ernannt ist, soll binnen Kurzem nach Sofia aufbrechen, wo er sein Hauptquartier ausschlagen wird. Dorthin wird sich wahrscheinlich auch Großfürst Vladimir zu begeben haben, der den Befehl der Garde übernehmen soll. An seiner Stelle wird voraussichtlich General Wannowksi, sein gegenwärtiger Stabschef, mit dem Befehl über die Armeen von Russischul betraut werden, nicht aber General Totleben, wie bisher allgemein angenommen wurde.

Am 10. Abends langte ein von Russischul kommender türkischer Parlamentär in Daly Ablanowa an und hatte mit dem Großfürsten Vladimir eine Unterredung. Dieser begab sich am nächsten Morgen in der Frühe nach Brestowka, das Hauptquartier des Großfürsten Thronfolgers. Chendorph ging am selben Tag ein zweiter türkischer Parlamentär ab, während ein dritter sich geradeswegs nach Bogot zum Großfürsten Nikolaus begab. Im Hauptquartier zu Ablanowa herrschte die Ansicht, daß diese Parlamentäre zu dem Zweck gekommen seien, den Russen die Übergabe von Russischul und Widdin als Preis für die Einstellung der Feindseligkeiten und den Beginn der Friedensunterhandlungen anzubieten. Die Annahme derartiger Bedingungen würden freilich schon damals für nicht wahrscheinlich gehalten, und daß allgemeine Verlangen ging dahin, daß die Türken nicht blos Russischul und Widdin, sondern sämtliche festen Plätze nördlich des Balkans aufgeben sollten, ehe die Verhandlungen begonnen würden. Manche hielten dafür, daß die türkischen Überbietungen überhaupt erst nach Eroberung Adrianopels würden in Erwägung gezogen werden. Augenscheinlich haben die Türken jede Hoffnung auf einen erfolgreichen Widerstand am Lom aufgegeben. Die Übersetzung des Letzteren ist nur noch eine Frage der Zeit und hängt wesentlich vom Wetter ab. So lange dies ungünstig bleibt, unterläßt es der Großfürst Thronfolger wohlweislich, seine Truppen in Bewegung zu setzen. Denn es stehen ihm nicht so viel Mannschaften zur Verfügung, daß er wagen könnte, hunderte durch Erfrieren einzulösen, wie dies im Balkan geschah. Immerhin aber sind nach Empfang der seit dem Halle von Plewna zu ihm gestoßenen Verstärkungen seine Truppen für die Einführung von Russischul und die Bergnahme von Rasgrad wohl als ausreichend zu betrachten, besonders wenn erwogen wird, daß er vor Ankunft jener Verstärkungen mehr als einmal die feindliche Gesamtarmee zurückgeschlagen hätte.

* Ein Brief des englischen Arztes Dr. Bather schildert die Behandlung der türkischen Gefangenen durch die Rumänen als äußerst herziglos. Am Neujahrstage kamen 3—4000 Gefangene mit rumänischen Bewachungsmannschaften durch Butine. Eine bedeutende Anzahl der ersteren fiel am Wege in den Schnee nieder und verschwand. Ihre Leiber wurden von Hunden und Schweinen angefressen. Die gut gelernden und genährten Rumänen schlugen auf die armen Gefangenen los, wenn sie nicht weiter marschierten konnten, und beinahe sämtlichen Türken wurde von den Wachmannschaften ihr Geld gewaltsam abgenommen. Ein rumänischer Offizier, der zusah, wie Baron Venkovs, Vorsteher des russischen Spitals zum Roten Kreuz in Butine, einen vor Kälte und Ermattung zusammengeknüppelten Türk mit Speise und Trank erquakte, rief ihm höhnisch lachend zu, er könne genügende Beschäftigung finden, wenn er bloß ein paar Werst weiter zurückginge. Ein anderer rumänischer Offizier wollte den völlig erschöpften Gefangenen nicht gestatten, etwas Wein anzunehmen, der ihnen von einer Dame freundlich angeboten wurde.

Danzig, 19. Januar.

* [Auszug aus dem Protokoll der 135. Sitzung des Vorsteheramts der Kaufmannschaft vom 16. Januar 1878.] Anwesend die Herren: Albrecht, Damme, Steffens, Bischoff, Gibbsone, Miz, Peterschow, Biber, Kosmac, Berenz und Ehlers. — An Eisenbahn-Tarif-Publicationen

Jungfrau später in Gesellschaft des Baron von Gaaldern noch einmal vorbeikam, wurde die Beurtheilung noch schärfer. Dies möchte zum Theil auch daran liegen, daß von Gaaldern, der kurz vorher mit einer abschreckend aufgeputzten Dame von zweifelhaftem Alter vorbeirippelte, die Referendarstochter nicht begrüßt hatte. Ihm war also dasselbe passiert, was dem Trio eben bei dem Pferdepaar geschah: als die Mädchen ihn gemahnen und meinten, daß auch er sie bemerkte, schien plötzlich ein Gegenstand in gegenüber liegenden Richtung all seine Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen, und es hatte von Gaaldern unglücklicher Weise die Damen nicht gesehen. Nun, wo sie selbst von diesem unglücklichen Aufall betroffen wurden, waren die Fräuleins natürlich sehr erzürnt.

„Mytheer wollte uns nicht sehen!“ murmelte die Letzte.

„Er schämt sich vielleicht wegen des Pfingstschens an seiner Seite“, meinte die Jüngste.

„Echt Haag'sch!“ versicherte die Mittlere, die nach einem mehrmonatlichen Aufenthalte in Rotterdam das Leben der Residenz manchmal sehr scharf beurtheilte. Dann vertiefte man sich in Erörterungen darüber, wer doch wohl die aufgeputzte frische Dame gewesen sein möge, bis Papa einen Augenblick am Gespräch Theil nahm und versicherte, daß es Fräulein van der Claus, eine Nichte des Junkers von Gaaldern, gewesen sei.

In der That sah die Nichte des Junkers sehr auffällig aus. Kein Thier im ganzen zoologischen Garten konnte mit so vielen Farben prahlen. Es schien beinahe, als ob die Dame durch das Bestreben, sich mit den Farben aller Nationen zu püren, ihre allgemeine Menschenliebe beweisen wollte. Auf ihrem Barett blühte ein Beet der schönsten Kunstblumen. Grasgrüne Glacéhandtücher lagen in heftigem Krieg mit einem hellblauen Seidenkleid, während ein rosa-seidener Sonnenschirm über die Aufgabe, dem achtundfünfzigjährigen gelben Gesicht durch seinen Schimmer eine gewisse Teintaufunterzung zu verleihen, mit

find eingegangen und im Secretariat zur Einsicht ausgelegt: 7. Nachtrag zum Berlin-Kölner Verbandtarif, 1. Nachtrag zum Local-Güter-Tarif und 1. Nachtrag zum Localtarif für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen &c. der Berlin-Stettiner Eisenbahn, 9. Nachtrag zum Bremen resp. Hamburg-preußischen, 10. zum Hamburg-preußischen Eisenbahn-Verband-Tarif, Nachtrag I zum Ausnahmetarif für die Beförderung von Steinkohlen und Coles, Nachtrag XVII. zum Steinkohlen-Tarif im Verlehr des preußisch-brassschweigischen Verbandes, 4. und 6. Nachtrag zum Local-Güter-Tarif der Kgl. Ostbahn, 4. Nachtrag zum Tarif für die Beförderung von lebenden Thieren der Kgl. Ostbahn, provisorische Ausnahme-Tarife im deutsch-russischen Verbandverkehr und Fahrplan der Strecke Hammerstein-Conitz — Die Kgl. Direction der Ostbahn hat mitgetheilt, daß die auf den 22. d. M. anberaumte Eisenbahn-Ausschüttung wegen nicht ausreichenden Berathungs-Materials nicht stattfinden wird. — Frau Marie Roehr (in Firma Alexander Malomski u. Co.), sowie die Herren Josef Paradies und Adolf Eisen (in Firma Paradies u. Eisen), Johannes Biehm (in Firma J. Biehm), Joseph Lampoller (in Firma Joseph Lampoller), Friedrich Wilhelm Albert Steinendorff (in Firma C. Steinendorff), Johann Wilhelm Behrendt (in Firma W. Behrendt u. Co.), Ferdinand Wilhelm Netomsky (in Firma F. W. Netomsky) und Schäpe Landau (in Firma S. Landau u. Sohn) sind auf ihren Antrag in die Corporation aufgenommen. — Vom hiesigen Kgl. dänischen Consulat ist eine Bekanntmachung des dänischen Marine-Ministeriums über ein am 30. v. M. auf dem Voerberg (Wekküste von Dütland) errichtetes Leuchttuer eingegangen. — Ebenso hat die Kgl. Regierung sie selbst auf Veranlassung des Herrn Oberpräsidenten eine Bekanntmachung des Kgl. dänischen Marine-Ministeriums betr. die Errichtung von neuen Leuchttuern und von Nebelstationen mitgetheilt.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Albrecht.

* Nachdem der Bundesrat beschlossen hat, daß die gewalttham beschädigten, aber jetzt gebliebenen Reichsmünzen von den Landesfößen einzuhalten, durch Berichtigung für den Umlauf unbrauchbar zu machen und dann den Einzahler zurückzugeben sind, haben durch eine Verfügung alle Reichs- und Landesfassen die Anweisung erhalten, danach zu verfahren. Röhrt die schwabische Belohntheit der Münzen jedoch von der Prägung her und ist deren Beschädigung außerordentlich, um deren Umlaufsfähigkeit beeinträchtigen zu können, so sind dieselben vom Umlauf nicht anzutasten.

* Der clericalen "Germania", die natürlich anti-paritätische Schulen sehr schlecht zu sprechen ist, schreibt man "Bon der Weichsel" unter 16. d. M.: Trotz vielfach Protests der Gemeinden wird hier mit der Errichtung von Simultan-Schulen fortgeschritten. So war in Gr. Bysslaw im Kreise Tuchel die Vereinigung der protestantischen Schule mit der katholischen auf den 15. d. M. angesetzt, obgleich drei Viertel der Gemeindevertreter dagegen Einspruch erhoben hatten.

■ Marienburg, 17. Januar. Die letzte Sitzung unseres landwirtschaftlichen Vereins brachte uns nach einem Vortrage des Dr. Gruber: "Die Lust im Dienste des Menschen" die Referate der Herren Wunderlich-Schönwiese und Hadermeier-Kanzendorf über die schon früher im Verein lebhafte ventilirte Frage, ob es nicht an der Zeit sei, in der Marienburgs Gegend eine Zuckerfabrik zu errichten. Die Rentabilität des Unternehmens wurde unabdingt bejaht und beschlossen, demnächst in dieser Angelegenheit weiter vorzugehen. Es folgte hierauf die Beantwortung der Fragen, von denen namentlich die eine: wie es möglich sei, dem Herumziehen der ländlichen Arbeiter zu dienen? eine äußerst lebhafte Diskussion hervorrief. Der Verein beschloß sodann noch, einer Petition des hiesigen Kaufmännischen Vereins an die Direction der Ostbahn beizutreten, worin diese erachtet wird, dem Morgen 8 Uhr Marienburg passirenden Güterwagen II. und III. Klasse beizugeben, so daß namentlich Geschäftstreibenden ein bequemeres Reisen nach Danzig ermöglicht werde als bisher. — Auch in dieser Sitzung traten mehrere neue Mitglieder bei, so daß ihre Gesamtzahl bereits auf 108 gestiegen ist.

■ Aus dem Kreise Stuhm, 17. Jan. Zum 7. Februar ist ein Kreistag anberaumt, der über besonders wichtige Vorlagen zu entscheiden haben wird. Es stehen nämlich auf der Tagesordnung: 1) Beschaffung eines Kreishauses durch Ankauf des dem Hotelbesitzer Müller zu Stuhm gehörigen Grundstücks, 2) Chausseebauten und Förderung des Gemeindeweges.

Nicht entrüstet sein durste. Die grauen Haare durch ein fremdes Reserve-Corps gebörig verstärkt, hatten unter einer Unsumme Cosmétique ihre eigenliche Farbe zwar verloren, waren aber darum doch nicht anziehender geworden.

Es schien eine sehr bewegliche, aufgeregte Dame zu sein, dieses Fräulein von der Claus. Kleine Menschen sind das meist. Sie scheinen im Allgemeinen der Ansicht zu leben, daß ihnen, weil sie in so geringem Maße über die Erde emporragen, eine größere Beweglichkeit die verloren geglaubte Aufmerksamkeit wieder einbringen werde.

Doch die Jungfrau in ihrem heimliche sechzigjährigen Alter noch von einer ewigen Jugend träumte, einer Jugend, deren Farben sie in ihrer Tracht so treu blieb, ist zu entschuldigen: ihr Herz war und blieb jung, und sie blieb darum in dem jungen Wahn besangen, daß, wo der Kern so frisch wäre, auch die Schale jung sein und bleiben müsse.

Fräulein von der Claus hatte nur einen Fehler: sie machte Verse. Es hätte eine Tugend, ja eine erhabene Eigenschaft genannt werden müssen, wenn sie die Ausströmungen ihres Dichtergemüths für sich behalten hätte oder wenigstens nur ihren Freunden damit lästig gefallen wäre. Aber seit sie einmal irgendwo gelesen, daß Molière alles, was aus seiner Feder floß, bevor es veröffentlichte, zuerst seiner Küchenmagd vorlas, war das Fräulein in der Meinung bestärkt worden, jedweden Menschen über ihre Dichterader urtheilen lassen zu müssen.

Diese Schwäche war denn auch ein gültiger Grund für van Gaaldern, sich nicht zu viel in dem Bereich seiner Nichte zu begeben. Manchmal allerdings trieben ihn andere Ursachen direct zu ihr hin. Das Fräulein war gutherzig und mild und es war schon mehr als einmal geschehen, daß sie ihm ein Bankbillet in die Hand gedrückt hatte, um einen oder den andern seiner gar zu laut brummenden "Bären" zum Schweigen zu bringen.

So war es auch diesen Vormittag gewesen und der Baron hatte seine Dankbarkeit dadurch geäußert, daß er die Nichte zur Musikaufführung im Thiergarten einlud. Es kostete ihm große Überwindung, denn er hatte selbst zu viel Ge-

bäude, 3) Wahl eines Kreisaußenausschuß-Mitgliedes in Stelle des ausgeschiedenen Landschaftsraths Röttelen-Grinsfeld, 4) Wahl eines neuen Kreisdeputirten an Stelle des Herrn Röttelen, 5) Ergänzung von Commissionen zur Prüfung der Gebäudesteuer, 6) Feststellung des Kreisbausatzes für das Etatjahr vom 1. April 1878 bis dahin 1879. — Im Jahre 1877 sind bei dem Telegraphenname Christburg 1902 inländische und 25 ausländische Telegramme aufgegeben, dagegen 1942 in- und ausländische Telegramme angekommen. Beim Telegraphenname Stuhm sind 1061 inländische und 6 ausländische Telegramme aufgegeben, dagegen 1351 in- und ausländische angekommen. Das Schürenhaus in Stuhm ist verkauft worden. Der Käufer übernahm dasselbe am 11. Mai d. J.

Torn, 17. Jan. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat gestern nach kurzer Debatte den Antrag des Magistrats, betreffend den massiven Neubau der Anfang Juli v. J. abgebrannten Weichselbrücke genehmigt. Nach dem vom Magistrat vorliegenden Aufschlagnote des Stadtbauraths Rebberg, der Geb. Baumann Schmidt am Marienwerder geprüft hat, soll der Neubau 900 000 M. kosten. Die Stadt Thorn will dazu 300 000 M. hergeben und um die Bezahlung des Restes von 600 000 M. soll die Staatsregierung erachtet werden. Der Magistrat legte der Versammlung gleichzeitig eine Rentabilitätsrechnung vor, nach welcher sich das seitens der Stadt aufzuwendende Kapital durch die Einnahmen an Brückenbößen &c. entsprechend verzinsen würde.

-k- Mohrungen, 17. Jan. Bei dem hiesigen Kreisgericht haben im Geschäftsjahr 1877 im Ganzen 418 Prozeß-Sachen geschwungen, von denen 1053 beendet worden 365 unbedient blieben. Außerdem sind 726 Prozeß im Mandatweg erledigt. Vormundschaften und Pflegeschöpfen waren zu führen 1582, außerdem gewehten 106 reine Nachlass-Negligirungen. Untersuchungen waren abhängig: wegen der zur Kompetenz der Schwurgerichte gehörigen Verbrechen und Vergehen 73, wegen der zur Kompetenz der collegialen Gerichts-Abtheilungen gehörigen Verbrechen und Vergehen 598, wegen der zur Kompetenz der Einzelrichter gehörigen Verbrechen und Vergehen 118 und wegen kleiner Diebstähle an Holz und anderen Waldprodukten 285. Im Ganzen gewehten danach 1.74 Untersuchungen. Im Grundbuch-Sachen wurden 11.016 Einschreibungen, Verfüllungen erlassen. Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit wurden aufgenommen 394. In dem Handelsregister lieben am Schlusse des Jahres eingetragen 188 Handelsfirmen, 5 Procuren, 8 Handelsgesellschaften und 3 Genossenschaften. — Die diesjährige erste Schwurzeitperiode wird am 18. Februar cc. ihren Anfang nehmen und voranschließlich 14 Tage währen. Zum Präsidium ist wiederum der hiesige Kreisgerichts-Direktor Freivald ernannt worden. — Von 16. d. M. ist in Gerswalde eine Postagentur eingerichtet, welche der Postverwaltung dienststelle, bisher zum Poststellenbezirk Saalbald gehörige Ortschaften angehört werden: Gerswalde, Schwalendorf, Bokowitz, Moitzen, Lixainen, Alt-Schwalde und Neu-Schwalde.

Innschriften an die Redaktion.

Wie läuft sich der Absatz unseres Schlachviehes verbessern?

Erst seit den Nothstandsjahren (1867) hat sich die Thierproduktion in unserer Doppelprovinz allgemein gesteigert, und schon finden wir unsern bisherigen Absatzmarkt mit Schlachtvieh, welches um weit größten Theil von hier zugeführt wird, übertrieben. Berlin allein bleibt der einzige Abnehmer unseres Überflusses, den es schon lange nicht mehr bewältigen kann. Anfänglich von nur ca. 800, wird der dortige Montagsmarkt jetzt bereits mit 3000 und 3500 Stück — Rindvieh allein — befahren, ohne der natürlich viel mehr Tausende zählenden Schweine, Schafe und Rinder zu bedenken. Davon verbraucht Berlin nicht die Hälfte selbst; sind also nicht viel Käufer für den Westen anwesend, so muß die Ware verkleidet werden; diese Käufer fehlen aber gar häufig. Dagegen nimmt unsere Produktion so an Umfang zu, daß sie in wenigen Jahren auf das Doppelte kommen muß.

Was helfen dagegen die schwäbischen Vorläufe, welche in Nr. 10337 und 10745 dieser Zeitung gemacht werden, und welche bereits häufig genug ausgeführt worden sind; haben wir doch schon Erfahrungen gesammelt, bevor England das Einführverbot wegen der Rinderpest erließ. Die Thierzucht ist zu wichtig für uns, als daß wir sie aufzustellen könnten; denn in ihr gipfelt das bedeutendste Förderungsmittel unserer Landwirtschaft, dieses Grunds- und Haupt-Gemerbes unserer Provinz. Nur die energischste Ausführung folgender,

schmac, um neben dieser Regenbogendame nicht verlegen zu sein, aber — Roth bricht Eisen. Sie die Nichte dagegen war es ein hoher Genuss. Sie war ganz vernarrt auf's Ausgehen und zog denn auch überall, wo es einigermaßen anging, allein hin. Nach dem Thiergarten ging das aber nicht. Van Gaaldern kannte das faible seiner Nichte für Ausflüge sehr wohl, aber sein Egoismus bewog ihn, nicht darauf zu achten und die Dame ruhig zu Hause sitzen zu lassen, außer, wenn sein eigenes Interesse das Entgegengesetzte verlangte.

Die mit den aufgeputzten alten Verwandten angetretene Wanderung um den vom Publikum gebilbten Kreis war eine wahre Prüfung für ihn, zumal als er in der Ferne die bildschöne Marianne bemerkte, welche mit Recht Alles Augen auf sich zog. Van Gaaldern's Blick folgte der lieblichen Gestalt überall und als er sah, daß die Drei in der Nische des Weihers auf einer Bank Platz nahmen, mußte er es so einzurichten, daß er mit seiner Nichte vorbeitam. Er grüßte aufs Herzlichste, näherte sich der Familie und stellte ihr ceremoniell Fräulein von der Claus vor. Gegenseitige Verbeugungen. Mynheer de Grootens fragt, ob das gnädige Fräulein und Baron von Gaaldern ihnen nicht die Ehre erweisen wollten, Platz neben ihnen zu nehmen? Van Gaaldern bot seiner Nichte schon einen Stuhl an; er selbst bemächtigte sich ebenfalls eines solchen und so hatten sich denn die Fünf, zur großen Erleichterung des zärtlichen Neffen und zum besonderen Stolze von de Grootens, ganz befreit bei einander niedergelassen.

Dundlers Orchester interpretierte in inniger herzbezugender Weise das herrliche Lied Mendelssohns: "Ich wollt' meine Lieb' ergöss' sich", aber unter den Fünfen gab es nur Eine, die nach ihm laufte. Und diese Eine fand die berückenden Töne nicht allein mit dem Ohr auf, sondern ließ ihre Seele so sehr dadurch fortreiken, daß die Gebilde ihrer Phantasie, ohne daß sie sich dessen bewußt wurde, auf einmal eine Form annahmen, die ganz genau einem gewissen Ingenieur glich.

(Forts. f.)

sich andernorts empfohlener Auskunftsmitteil kann uns den freien Spielraum schaffen, welchen wir benötigen; andernfalls sinken wir in die Zeit der kraftlosen Felder zurück, welche die von Staat oder Gemeinde gegenwärtig gemachten Ansprüche nicht erfüllen können.

Um der Größe unserer Production zu entsprechen und das zu große Risiko des so weiten Transportes ohne bestimmtere Aussicht auf lohnenden Absatz nicht länger zu tragen, müssen wir in einen Centralmarkt innerhalb der Doppelprovinz einrichten. Dieser muß leicht erreichbar und in sütterreicher Gegend so gelegen sein, daß unverkauft gebliebene Thiere leicht angemessen durchzuhalten sind. Wird es von den Produzenten dann zum Grundsatz erhoben, diesen Markt mit ihren Erzeugnissen zu besetzen, und wird solch ein Markt regelmäßig einen bestimmten Tag in jeder Woche des ganzen Jahres abgehalten, so wird die große Anzahl des dort zusammen kommenden Schlachthieres aller Art auch bald die entsprechende Menge Käufer aus allen Gegenden sich nachziehen. Sollte ein alleiniger Centralmarkt aber nicht beliebt werden, oder die Besitzer jeder Gegend den ihnen bequemst gelegenen Ort dazu zu erheben sich capriciren, so werden sie sich natürlich gegenseitig behindern und an Stelle der Concentration wird um so größere Herplitzung eintreten, aus welcher das große Geschäft, welches wir bedürfen, niemals hervorgehen kann.

Vor 5 Jahren wurde Elbing zum Centralmarkt eingerichtet, und obgleich der dortige Markt sich jährlich vergrößert, würde er doch bedeutend mehr zugemessen, wahrscheinlich auch bereits sämmtliche Käufer konzentriert haben, wenn nicht viele andere Orte dasselbe Experiment versucht hätten. (Das mehrjährige Einführverbot Englands und die Folgen der Krach- und Schwindeljahre haben des Centralmarktes Entwicklung ebenfalls aufgehalten.) Es soll nun nicht davon die Rede sein, Elbing unter allen Umständen als Centralmarkt beizubehalten, wenn es sich dazu nicht eignet; dann aber soll man sich über einen besser dazu passenden anderen Ort einigen, und wenn das geschehen ist, dieser zum Centralmarkt erhoben und gewissenhaft als solcher bezeichnet werden. Denn das muß man einsehen, mit der Herplitzung erreichen wir Nichts!

Eine solche reiche Heranziehung von Käufern wird uns schon nützen, kann unsern Bedarf aber noch nicht befriedigen. Wenn man bedenkt, daß in den letzten 2 Jahren fast die Hälfte des aus der Provinz nach Berlin gegangenen Viehes unter dem Werth weggegeben werden mußte, so wird man einsehen, was wir gewinnen, wenn wir uns anderer Unternehmungen beschließen.

Immer wird von den zu Markt gebrachten Thieren eine große Anzahl von fremden Aquisitoren nicht gekauft werden, weil sie noch nicht vollständig ausgemästet sind. Diese eignen sich zum Ankauf für nicht zu fern wohnende Unternehmer, welche es sich zum Geschäft machen, solche voll zu mästen und erst nach erlangter Reife wieder zu Markt zu führen. Die dritte und zahlreichste Sorte werden Fremde wiederum nicht kaufen, wir meinen die Thiere, welche, obgleich fett und schlachtreif, von zu schlechter Form und zu mangelhaften Aussehen sind; denn vollendete Formen gehören noch immer zu den Ausnahmen in unserer Provinz.

Diese dritte Sorte ist es, von deren zweimäßiger Ausnutzung wir uns einen bessern Nutzen als durch die Überfüllung Berlin's versprechen. Die Thiere müssen geschlachtet und ihr Fleisch muß in frischem und conservirtem Zustande als Handelsware auf den Weltmarkt gebracht werden, gleich wie Amerika und Australien es thun. Wir liegen England und den großen Consumptionscentren des Continents weit näher als jene Welttheile; unser Fleisch kommt daher frischer an und ist zu den selben Preisen herstellbar, zu denen jenes überseeische angeboten wird. Wenn unser Großhandel sich um den Vertrieb bemüht, wird er sich leicht große Aufträge verschaffen und ausführen können. Schlachtereien aber lassen sich überall errichten, wenngleich die Küstenstädte, des wohlfeilern Seetransportes wegen, sich vorzugsweise dazu eignen möchten. Sie alle können sich daran beteiligen, denn den unterbrochenen folgenden Nachschub zu bewältigen, wird es großer Beihilfung bedürfen. Um diese Hoffnungen in Erfüllung geben zu lassen, erscheint Einhaltung eines Centralmarktes als erstes Gebot.

Damit wir Garantie für gesunde Ware bieten, muß die Einfuhr von Rußland und Dästerreich so lange vollständig geschlossen werden, bis überzeugender Beweis von dort geführt werden kann, daß die ansteckenden Krankheiten völlig erloschen sind.

Wir nehmen Bezug auf unsere beiden Aufsätze in der Königsberger "Land- und forstwirthschaftl. Blg." Nr. 51 und 52, Jahrgang 1876, betitelt "Rindviehzucht und Handel". Wir haben uns die Sache zu sehr über den Hals kommen lassen, es wird daher große Energie erfordern, Geschäftunternehmer und Kapitalisten so zu interessiren, daß die Landwirtschaft nicht dem Rückgang zugetrieben wird.

Wieviel größer wäre der Gewinn der Provinz gewesen, wenn wir in den letzten 3 Jahren so verfahren hätten, anstatt Berlin zu überfüllen. - t.

mit beschäftigt, die Personenwagen mit Gas zu beleuchten, so daß wohl zu erwarten ist, daß in einigen Jahren alle größeren Bahnen Norddeutschlands dieses Beleuchtungssystem eingeführt haben werden. Es spricht dies um so mehr für die Vorzüglich und ökonomischen Vortheile dieser Beliebung, als dieselbe ohne irgend eine Anregung seitens der Aufsichtsbehörden eingeführt werden ist, und selbst jetzt unter so ungünstigen Betriebshinheiten weiter Verbreitung findet.

* Der "Schw. Merk." schreibt aus Stuttgart: Prof. Dondorf, der mit freudiger Hingabe sich der Aufgabe unterzogen hat, die Büste Ferdinand Freiligrath's für das bei der Ulfskirche in Cannstadt zu errichtende Grabdenkmal zu formen, hat bereits seine Aufgabe gelöst und in einer Weise welche uns die wissenschaftliche und dankenswerte Gewähr gibt, daß wir ein Kunstwerk von seltnem Vollkommenheit in unsere Nähe bekommen werden. Unwillkürliche wird man vor diesem gewaltigen Werk an die Worte Dannecker's erinnert: "Ich will Schiller lebig machen: der kann aber nicht anders lebig werden als colossal." Die Porträtsäule ist von geradezu ergriffender Unmittelbarkeit, dabei aber das Ganze so durchgeistigt, daß die Bedeutung des Mannes voll hervortritt. Diese mächtige Brust, dieses gewaltige, vom reichen Haar wie mähnenartig umwallte Haupt, mit den nicht schönen, aber eindrucksvollen Zügen verklärt fernhaft die Wucht, die granitierte Geideigkeit einer urwüchsigen, sehr auf sich ruhenden Mannesnatur; aber während die Partie um die Augenbrauen und die weit geöffneten Münder den kühnen Trost und das strahlende Feuer des unbarmherigen Volksmannes anzeigen, gibt uns die weiche Bildung der Wangen und der milde Hauch von Freundschaftlichkeit, der den Ausdruck des Gesichts beherrscht, die volle Empfindung von dem tiefen und innigen Gemüthsleben des seelenguten Menschen, und das begeistert emporkriechende Auge zusammen mit der heiteren Klarheit der hohen Stirn spricht vernehmlich von dem leichten Geistesabend des geborenen Dichters.

* Die neue Riesaer Eisenbahnbrücke über die Elbe ist am 12. Januar im Bau vollendet worden nach der sehr kurzen Bauzeit von nur 8 Monaten. Die Brücke besteht aus 3 Bogen von je 100 Meter Spannweite. Mitte Februar darf mit Sicherheit auf die Gründung der Brücke für den Eisenbahnverkehr gerechnet werden. Die Eröffnung auch für den Straßenverkehr dürfte noch einige Monate auf sich warten lassen.

* Der amerikanische Spiritist Mr. Slade, der kürzlich aus Wien ausgewiesen wurde, ist nun, wie das "Tageblatt" meldet, auch in Berlin von der Polizei unter Androhung von Verhaftung angewiesen worden, die Stadt innerhalb 24 Stunden zu verlassen. Auf Befragung gab er an, nach Petersburg reisen zu wollen. Es ist indess: vorerst gestern Abend nach Dresden gereist.

Auskündigungen beim Danziger Standesamt.

18. Januar.
Geburten: Maler Felix Julius Bergold Sommer, T. — Böttchermeister Carl Karpenkiel, S. — Schuhmacher Anton Julius Görlke, S. — Sergeant Alex. Adolf Berg, T. — Trompeter Bingl, S. — Zimmergesell Peter Aug. Piez, S. — Färbermeister Gustav Adolf Nepp, S. — Arbeiter Johann Petrowski, S. — Schmiedemeister Andreas Barbuhn, S. — Arbeiter Friedr. Kuschel, S. — Pr. Lieutenant Adolf Ludwig Otto Hardt, S. — 1. nebel. T.

Aufgebote: Inspektor Carl Stacholski in Schönwölbchen und Wilhelmine Goralski derselbst. — Commiss Eduard Richard Steller und Elisabeth Piepenborn. — Arbeiter Johann Friedrich August Jung und Florentine Auguste Kraemer.

Heiraten: Kaufmann Johann Carl Heinrich Springer und Emma Auguste Math. Ring. — Mauer Paul Eduard Julius Rommelski und Elisab. Hinck.

Todesfälle: T. d. Arb. Altb. Wilh. Mierau, 5. T. d. Hausimmermann Friedr. Wilh. Eduard Milns, 1. J. — S. d. Arb. Johann Adolf Schröder, 7. M. — T. d. Malers Felix Julius Leop. Sommer, 1/4 St. — S. d. Eisenbahn-Sekretär Rud. Herm. Röddiger, 3. J. — Schuhmacher Franz Kohule, 50 J. — Anna Demsi, geb. Klein, 77 J. — T. d. Fuhrmanns Ferdinand Doeber, 1. J. — S. d. Schuhmacher. Franz Henkel, 1. J. — S. d. Arb. Johann Jos. Grotzke, todig.

Hierdurch beehren wir uns die Geburt eines kräftigen Knaben ganz ergeben zu zeigen. (3583)

Dr. Litterski, prakt. Arzt,
nebst Frau geb. Malewska.

Frauenburg, den 17. Jan. 1878.

Nothwendige Subhaftation.

Das dem Hofsgericht August Janzen gehörige, in Reichenberg belegene, im Grundbuche unter Blatt 42 verzeichnete Grundstück soll

am 13. April 1878,

Vormittags 11 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Entheilung des Aufschlags

am 16. April 1878,

Vormittags 12 Uhr,

dasselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesamtmaass der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 8 Hektar 77 Are 40 Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 273 M. 15 S.; der jährliche Nutzungswert, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 141 M.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe anggebende Nachweisen können in unserm Geschäftskontor Bureau V. eingesehen werden.

Königsberg i. Pr., den 15. Januar 1878.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.

Der Subhaftationsrichter. (3527)

Befanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 4. Januar 1878 ist am 12. Januar cr. die in Kl. Schrein bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns und Wühlenbesitzers Friedrich Mallonek ebendaselbst unter der Firma

Fr. Mallonek

in das biesige Firmen-Register unter No. 233 eingetragen.

Rosenberg W. Pr., d. 12. Januar 1878.

Agl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (351)

Submission.

Die Lieferung von ca. 5 Chausseewalzen für den Provinzialverband der Provinz Preußen soll im Wege der Submission verbunden werden und ist hierzu ein Termin auf

Freitag, den 1. Februar er.,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der Provinzial-Beratung hier-

selbst, Borden-Rosengarten 49 II., anberaumt.

Bedingungen und Zeichnungen liegen dafelbst vor. Einsicht aus, können auch von hier abfachstlich bezogen werden.

Besiegelt, portofrei und mit ent-
sprechender Aufschrift verfehene Offerten sind an den Unterzeichner zu richten.

Königsberg i. Pr., den 15. Januar 1878.

Der Landes-Director

der Provinz Preußen. (3472)

D. Johansen pract. Zahnarzt,
Langgasse 83, Künsl. Zahne ohne Heraus-
nahme der Wurzeln à Zahn v. 5 M. an.
Reparaturen, Plomben etc. (3264)

Salz-Auction.

Die auf Montag, den 21. Januar cr.,
Mittags 1½ Uhr im Börsen-Lokale anberau-
mte öffentliche Auction mit 1000/3
Säcken Liverpooler Sied-Salz wird
hiermit aufgehoben.

Mellien. Ehrlich.

Auktion!

Sonnabend, den 26. Januar, von
9 Uhr Vormittags ab werden in Dirschau
neben dem Markt in der Lindenstraße sämtliche
Utensilien der ehemaligen Milch-Magazin-
Genossenschaft an den Kleinstbietenden gegen
Baarzahlung verkauft werden.

Die Utensilien sind fast durchweg neu
und in gutem brauchbaren Zustande und
bestehen aus einer Gasgräfmaschine von 2
Pferdestark, einem eingemauerten Dampf-
kessel zur Küchbereitung, welcher sich auch
für ländliche Wirthshäuser zum Dämpfen von
Kartoffeln oder andern Hackfrüchten
eignet, drei Buttermaschinen, darunter eine zum Handbetrieb, einer großen Anzahl
Milchstandgefäß für 20 bis 200 Liter Inhalt,
aus etwa 150 Milchhälften verschiedener Größe,
einer Partie Butterkübel, Käseformen, Tonnen,
Eimer, Wasserträger, einer Ladeneinrichtung
mit Ladentisch, Barriere, andern Tischen,
Stühlen und Regalen, einem eisernen Ofen,
Fenstern und andern Vorhängen und diversen
kleinen Utensilienstücken. Auch kommt eine
Partie Brennmaterial und ca. 600 Stück
Schweizer-Sahnenküsse zum Verkauf.

Die Gasgräfmaschine, wie auch der
Dampfkessel können auch vor der Auktion
freihandig abgegeben werden und erhalten
hierüber nähere Auskunft
F. Focking, Dirschauerfeld.
(3043)

Musikalienhandlung & Leihanstalt
von Marts Knauth,
Danzig, Langgasse 67, Eingang von der
Vortenhäusergasse.

Das 120 Seiten starke Buch:

Gicht und

Rheumatismus.

eine leicht verständliche, vielfach bewährte
Anleitung zur Selbstbehandlung dieser
schmerzhaften Leiden, wird gegen Ein-
sendung von 30 Pg. in Briefmarken
franco versandt von Richter's Verlags-
anstalt in Leipzig. — Die beige-
druckten Akteile beweisen die außerordent-
lichen Heilsfolge der darin empfohlenen
Cur.

Wilhelm Hoffmann ist am 1. Au-
gust 1875 gestorben und ist von der Witwe
Hoffmann, Marie Louise geb. Roessler,
und deren minderjährigen Sohn Arthur
Hoffmann, welcher durch den Kaufmann
Anton Brina bevormundet wird, beerbt
worden.

Die Erbtheilsforderung des Wilhelm
Hoffmann ist noch nicht getilgt.
Die benannten Erben resp. der Vormund
behaupten, daß zu Zweigdocument verloren
gegangen sei, und haben das Aufgebot zum
Zwecke der Ungleichheitsförderung desselben
und Neubildung beantragt.

Es werden deshalb alle diejenigen, welche
an die erwähnte Post und das darüber aus-
gestellte Instrument als Eigenthiemer, Cessio-
narien, Pfand- und sonstige Briefinhaber
Ansprüche zu machen haben, aufgefordert,
sich im Termin

den 6. Februar 1878,

Vormittags 12 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminkammer II.,
mit ihren Ansprüchen zu melden, widrigenfalls
dieselben mit ihren Ansprüchen werden
präzidiert und das Hypothekendocument für
erloschen wird erklärt werden.

Stuhm, den 11. Oktober 1877. (7927)

Agl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Befanntmachung.

Die unter No. 182 unseres Firmen-
Registers eingetragene Firma P. Moses
ist da der Inhaber derselben der Kaufmann

Philipp Moses aus Dt. Eysau ist, in
P. Moses berichtet und ist demnächst unter
No. 232 unseres Firmen-Registers die Firma

P. Moses

und als deren Inhaber der Kaufmann

Philipp Moses aus Dt. Eysau eingetragen.

Rosenberg W. Pr., d. 12. Januar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (3530)

J. Abraham,

Hundegasse 91.

Eisenbahnschienen

zu Baulzwecken empfiehlt à 4 M. per

Centner.

S. A. Hoch,

Johannisgasse 29.

2563

Atelier zur Anfertigung von
Damenpelzmäntel, Paletots, Jaquettes etc.
in Sammet, Seide und Wolle

RUDOLF PODDEY,

Böpnergasse 10, 1 Trepp.

Sämtliche mir anvertraute Arbeiten werden unter Garantie des Gutschens, sowie
billigster Preisberechnung schnell und elegant angefertigt. — Reparaturen und Umländerungen
werden ebenfalls sauber und billig ausgeführt. (3526)



Waggonsladungs-Berlehr.

Die Vertheilung von Sammelgütern, sowie die Weiterbeför-
derung derselben in Waggonsladungen von hier nach allen Richtungen
übernehmen unter billigsten Bedingungen und empfehlen gleichzeitig unsere mit der Bahn
durch Gleise verbundene Lagerräume.

Halle a. d. Saale. Ed. Lincke & Ströfer,
2585 B. 5426] Spediteure.

2996) in Thorn.

Destillations-Geschäft.

Ein Destillations-Geschäft am hiesigen
Platz ist unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen.

Eventuell wird zgleich das 3 stöckige,
massive Grundstück mit Nebengebäuden in
bester Geschäftsgegend der Stadt, in welcher
die Destillation betrieben wird, zum Ver-
kaufe gestellt.

Rechtsanwalt Warda

2 kräftige Arbeitspferde

stehen sofort Fleischergasse 8 zum Verkauf.

Das Dominium Damerlow (Post- und

Telegraphen-Station Damerlow) hat

80 fette Hammel

verkäuflich. (3468)

General-Agentur

einer der grössten und als höchst soliden
anerkannten älteren Vieh-Versicherungs-
Anstalten ist unter annehmbaren Bedin-
gungen zu vergeben.

Hauptfordernde: Energie, Pünktlichkeit
und Bekanntheiten. Bewerber, welche
bereits andere Versicherungsbranchen ver-
treten, sind bevorzugt. Franco-Offerten
sind: „Vieh-Versicherung“ sind an
den Invalidendank, Berlin, W.
Markgrafstr. 51a zu richten. (3298)

Ein gebildeter, energischer und in der
Wirtschaft schon mehr erfahrener

II. Inspector

wird zum 1. April d. J. für die Hofverwalter-
Stelle auf dem Dom. Gr. Schützenwalde
vor Osterode O. Pr. gelucht. — Persönliche
Meldung nebst Abdruck der Zeugnisse beim
Ober-Inspector daselbst. (3362)

Ein gut empfohlener jüngerer

Commis,

sowie 2 Lehrlinge,
ähnliche der polnischen Sprache mächtig,
können sofort in meinem Colonialwaren-
und Destillations-Geschäft placirt werden.

Theod. Pantzlaff, Dirschau.

Auf dem Dominium Grodzicno per
Montow, Westpreußen, findet ein mit
dem Swart'schen Verfahren und Magen-
faser vertrakter unverheiratheter Meier
oder eine Meierin vom 13. oder 1. Mai
Stellung. (3109)

Eine Alabierlehrerin,
welche auf dem Kullack'schen Conservatorium
gebildet, u. bereits mehr Jahre hier am Ort
mit gutem Erfolg unterr. hat, wünscht einige
freigewordene Stunden wieder zu defektieren.
Meldungen werden in den Mittagsstunden
Heil. Geistgasse 99, III. Etage entgegen-
gebracht.

Ein junger Mann,
über 4 Jahre in einer hiesigen Brauerei
tätig, mit der Landschaft bekannt, sucht vor
1. April oder später als Buchhalter z. Gie-
lung in einem ähnlichen Geschäft. Off-
erten werden unter 3535 in der Exp. d.
Btg. erbeten.

Ein gebildeter energischer und in der Lan-
dwirtschaft erfahrener

2. Inspector

sucht sofort oder später Stellung, womöglich
unter Leitung des Prinipals. Gf. Offert
unter C. T. erbittet die Exp. d. Dirschauer
Anzeiger's, Dirschau.

Ein aust. j. Mädchen, in der Schneiderie,
Handarb., sowie als häusl. Arb. geübt,
sucht Stell. a. Nätherin, Junger ob. zur
Stütze d. Hansfran, a. Wunsch m. eigener
Wach. Ausk. erh. d. Exp. d. Btg. u. 3208.

Ein Materialist,
23 Jahre alt, gegenwärtig noch beschäftigt,
sucht zum 1. Februar cr. Stellung; derselbe
samt auch als Geschäftsteiler fungieren.

Adressen unter O. Z. Lauenburg
i. Pomm. postlagernd erbettet.

Ein junger Mann,
Materialist, der polnischen Sprache mächtig,
mit dem einfachen Buchführung vertraut, sucht
per gleich oder per 1. Februar Engagement.
Gf. Offerten d. S. S. Dirschau postlagernd.

Institutsgelder
à 5% in jeder Höhe auf grösseren Grund-
besitz hat zu begeben. (2272)

E. L. Ittrich, Danzig, Comtoir:
Fleischergasse 86.

Ein Material- u. Schau-
Geschäft, ganz gleich ob Stadt- oder
Landschaft, wird von einem tüch-
tigen Geschäftsmann zu mielen gehabt.
Ahd. w. unter 3525 in der Exp. d. Btg. ebd.

Ein Geschäftlocal
mit Wohnung am Markt hat zu vermieten
Tranhan in Marienwerder. (3158)

Langenmarkt 9 u. 10,
3 Tr. zum 1. April eine Wohnung von 3
Zimm. Entree u. Zub. für 450 M. an
kinderl. Leute zu vermieten. Röh. ebd.

Hundeg. 90 April zu vermieten.
Näheres Langenmarkt 9 u. 10, 8 Treppen.

Ein Laden
in der Langgasse oder angrenzenden Straße
wird von jetzt oder 1. April cr. zu mielen
gehobt. Offerten unt. No. 2873 in der Exp.
dieser Btg. erbettet.

Gambrinus-Halle.
Jeden Sonnabend

Eisbein mit Sauerkohl.

S. Koissmann.

Mitl. Mitl.

Schulze